

Atommüll

Konzeptlose tschechische Suche nach Atommüll-Lager

Tschechische Umweltorganisationen wundern sich über die Ankündigung des tschechischen Industrieministers Jan Mladek, dass an fünf von sieben potenziellen tschechischen Endlagerstandorten die weiteren Untersuchungen eingestellt werden und man sich vorerst nur auf die Standorte Horka (im Kreis Vysocina) und Kravi hora (im Kreis Zdra) beschränken will. Die Untersuchungen an den anderen fünf Standorten werden unter anderem auch wegen des Bürgerprotests in den dortigen Gemeinden eingestellt. Darauf weisen Roland Egger und Gabriele Schweiger, Sprecher von atomstopp_oberoesterreich, hin.

Dass den Ankündigungen des jetzigen Industrieministers allerdings nur bedingt zu trauen ist und die fünf anderen potenziellen Endlagerstandorte sich nur vage der Hoffnung hingeben können, dass bei ihnen kein Endlager für die hochradioaktiven Abfälle entsteht, zeigt ein Blick in die Vergangenheit. Mit jedem neuen tschechischen Industrieminister änderte sich das Konzept im Umgang mit hochradioaktivem Abfall.

Am 28. Juli 2016 forderte Mladek zudem die Bürgermeister aller sieben betroffenen Gemeinden auf, den Dialog über das Endlager fortzusetzen. Sie sollen sich bis Ende September dazu schriftlich äußern. Und der Direktor der Verwaltung der Lagerstätten für radioaktive Abfälle (SURA), Jiri Slovak, bestritt im Tschechischen Fernsehen die frühere Information des Industrieministers, daß nur noch zwei Orte zur Auswahl um die Unterbringung des Atommüll-Endlagers stünden. Nach wie vor würden alle sieben Orte im Spiel bleiben. Und nach wie vor gelte, daß

bis zum Jahr 2025 der definitive Ort für den Bau des Endlagers auszuwählen sei und die Einlagerung im Jahr 2065 beginnen solle.

Im tschechischen Internet sind mehrere Webseiten zu finden, die über die Atomkraft und über den Atommüll informieren. Zu den größten Portalen gehört die Seite www.atominfo.cz. Außer aktuellen Artikeln bietet sie auch fachliche Texte, Fotos der Atommüll-Transporte und Gespräche mit Fachleuten, zum Beispiel mit dem Generaldirektor des Atomforschungsinstituts.

Die Internetseite ProAtomweb (www.proatom.cz) richtet ihr Augenmerk vor allem auf die Positivseiten der Atomkraft. In den Artikeln werden Gründe aufgeführt, die die Notwendigkeit eines Ausbaus der tschechischen Atomkraft begründen sollen.

Im Gegensatz dazu immer aktuell ist die Webseite der bekanntesten Atomgegner, der „Südböhmischen Mütter“ („Jihočeské matky“, www.jihoceske.matky.cz). Auf der Webseite der Mütter findet man Artikel, die auf die Negativseiten und Risiken der Atomkraft aufmerksam machen. Außerdem weist die Webseite auf Aktionen hin, die die Vereinigung plant. Zur Verfügung stehen auch Presseberichte und Jahresberichte.

Als Reaktion auf die Frauenorganisation „Südböhmische Mütter“ wurde im Jahre 1999 der Verein „Südböhmische Väter“ („Jihočestí tatkové“) gegründet, der im Gegensatz zu den Müttern das tschechische Atomkraftwerk Temelin unterstützt und von der Industrie gesponsert wird. Heute sind die „Väter“ weniger aktiv, auf der Facebook-Seite stammt der letzte Beitrag aus dem Jahr 2012.

Dafür ist aber die Facebook-Seite Atomstaat aktiv, die der Verein Calla verwaltet, der auch in Zusammenarbeit mit der Bewegung Duha einen Newsletter über den Atommüll herausgibt. Sie betreiben das Internetportal www.temelina.cz, in dem darauf aufmerk-

sam gemacht wird, daß Atomkraft ein zu teures Hasardspiel ist. Hier finden sich viele Publikationen und Fachstudien zum Herunterladen.

vergl. auch Strahlentelex 704-705 v. 5.5.2016, S. 10-11, www.strahlentelex.de/Stx_16_704-705_S10-11.pdf ●

Frankreich

Französisches Atommüll-Endlager wird grenznah gebaut

Die französische Nationalversammlung hat im Juli 2016 die Genehmigung für den Standort des Atomendlagers im Lorraine nahe der deutschen Grenze erteilt. Darauf weist Franz Alt auf seiner Website sonnenseite.com hin.

Frankreich hat 58 Kernreaktoren, radioaktiver Müll lagert bereits oberirdisch und könnte ab 2030 nahe dem Dorf Bure in Lothringen eingelagert werden. Das Gebiet im Département Meuse liegt rund 125 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Die Entscheidung der Franzosen löst vor allem bei den direkt betroffenen deutschen Bundesländern Besorgnis aus. So zweifelt Saarlunds Landesregierung an der Sicherheit des Vorhabens.

Atomkraft wird in Frankreich anders als in Deutschland von einem Großteil der Bevölkerung akzeptiert. Denn Atomstrom wird vom Staat subventioniert und ist deshalb für den Verbraucher relativ billig, obwohl der Atomkonzern Areva Milliardenverluste schreibt und die künstlich niedrig gehaltenen Preise erhöht werden müssten. Trotzdem hat Umweltministerin Segolène Royal erneut eine leichte Senkung der Strompreise angekündigt.

Die Suche nach einem Endlager ist aber auch in Frankreich ein Politikum. An möglichen Standorten gab es durchaus Proteste von Anwohnern. Bure bei Nancy im Lorraine liegt in einem wirtschaftlich

schwachen Gebiet mit geringer Bevölkerungsdichte.

Bei der dort zur Einlagerung vorgesehenen Gesteinsart handelt es sich um Tongestein, das laut Expertisen für 100.000 Jahre Schutz vor der radioaktiven Strahlung bieten soll. Zunächst ist eine Einlagerung in Stahlbehältern mit einer geschätzten Haltbarkeit von rund 7.000 Jahren für die nächsten 100 Jahre geplant, heißt es. Kritiker warnen vor einer überstürzten Lösung, denn es werde immer noch über das Thema Endlager geforscht, und Fragen zu Trinkwasseradern und dem Verhalten des Gesteins seien nach wie vor nicht ausreichend geklärt.

Die saarländische Landesregierung hat angekündigt, daß sie von einer Beteiligung am Genehmigungsverfahren für das geplante Atommüll-Endlager bei Bure ausgeht. Der endgültige Bauauftrag wird im Jahr 2025 erwartet. Laut der Atomagentur ANDRA könnten erste Behälter mit radioaktivem Müll bereits im Jahr 2030 in die Stollen bei Bure kommen.

Französische Anti-Atom-Aktivistinnen haben bei Bure ein Protestcamp errichtet. Von hier aus versuchen sie seit dem 19. Juni 2016, den dreihundertjährigen Wald, der dem Atommülllager geopfert werden soll, zu retten. Für den 12. und 13. August 2016 rufen sie zu einer Kundgebung vor Ort auf: <http://en.vmc.camp> ●